



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Fünffzehende Red-Verfassung: Von der allgemeinen Welt-Straff der
Sünd-Fluth/ wie gnädig und wunderbahrlich Gott seine Kirchen in selber
errettet und erhalten habe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)



Fünffzehende Red - Verfassung

Von der allgemeinen Welt - Straff der Sündfluth /
wie gnädig und wunderbarlich Gott seine Kirchen in sel-
ber errettet und erhalten habe.

Über die Wort Gen. VI, 13. 14.

Finis universæ carnis venit coram me, repleta est terra iniqui-
tate à facie eorum, & ego disperdam eos cum terra, fac
tibi arcam de lignis lævigatis.

Das End alles Fleisches ist vor mich kommen / die Erden ist
von ihnen angefüllet mit Sünd und Lastern / deswegen will
ich sie zu sambt der Erden vertilgen. Mache dir eine Ar-
che von glatt gehobeltem Cedern - Holz.



Stuß der Königlich Pro-
phet David in seinem 61.
Psaln gewaltig die Ohren
gespizet haben / daß indem
der Heil. Geist nur ein
Wort in ihm geredet / er
gleich als in einem Echo Zwey Ding ge-
hört: Semel locutus est Deus, duo hæc
audiui, einmahl hat Gott geredet / und
ich hab zwey Ding verstanden. Darauff
erkläret er / was diese zwey Ding wären:
quia Potestas est & tibi Domine Misericor-
dia! nemlichen / daß du / o Herr gerecht
seyest (dann also leget es aus der Heil. Au-
gustinus,) und barmherzig! quia tu red-
des unicuique juxta opera sua, michin auch
einem jedē belohnest oder straffest / nach-
dem er eines oder anders verdienet hat.
Nun ist anmercklich bey diesem Haupt-Text/
daß Gott dem Allmächtigen / nicht nur die Ge-
rechtigkeit wird zugeschrieben / wie die Barm-
herzigkeit / sondern daß der Gerechtigkeit auch
ehender gedacht wird als der Barmherzig-
keit; nicht zwar / als wann Gott mehrer zu
jener geneigt wäre / als zu dieser / sondern da-
mit wir mit diesem Zaum der Furcht Got-
tes / unsere zum bösen abhangende verderbte
Natur desto mehr möchten einhalten / wie
dann Gott auch aus eben dieser Ursach so-
gleich bey dem dritten Wort in Heil. Schrift
im Hebräischen Grund-Text sich einen
Richter nennet: ja es scheint / als habe er
das durchleuchtste Sonnen-Licht / in wel-
chem er nach Davids Red / sein Taberna-
cul aufgeschlagen / hauptsächlich auch des-
wegen in der Waag erschaffen / anzuzeigen/
daß er die Waag der Gerechtigkeit be-
ständig in der Hand habe / um einen jedwes-
den zu straffen und zu belohnen / wie ers ver-

diene / gleich er dann auch solches in mundo
originali, wie der Heil. Petrus redet / das
ist / in der Welt vor der Sündfluth zum
zweitenmahl auffß schärfste gezeiget hatte /
erstlichen / da er die böse Engel aus dem Him-
mel / und dann als er die sündige Menschen
aus dem Paradenß mit einem feurigen
Schwert in das bitterste Elend hinaus- und
fortgejaget.

Dieses feurige Schwert nun der Gerech-
tigkeit Gottes / wann die Cainiter / oder
Nachkömmlinge des Cains ihnen / wie sich
geziemet / ernstlicher hätten lassen vorstehen /
so würden sie ja nimmermehr in ein so ab-
scheuliches Laster-Leben verfallen seyn / daß sie
darmit die ganze Welt beslecket / wie die
Schrift redet / alleinig / wie ihr Vatter Cain
sothane Furcht aus seinem Herzen hinauß
geworffen / zumahlen die Chaldäische Para-
phras sagt: daß als er mit seinem Bruder
Abel beyseits gangen / willens ihne zu erschla-
gen / und das noch übrig seyende Gewissens-
Licht ihm das feurige Schwert der Na-
che Gottes vorgestellt / habe er sich zuge-
sprochen mit solcherley Worten: Non est
iudex, neque iustitia, neque alterum sacu-
lum, nec iustis præmium nec impiis pœna
exhibenda est, es ist kein Richter / noch
eine Gerechtigkeit / noch eine zukünff-
tige Welt / noch dem Gerechten eine
Belohnung / noch dem Gottlosen eine
Straff / weder zu hoffen noch zu fürch-
ten. Aus welcher Atheist schen Grund Re-
gel leicht zu erachten / was Glaubens und
Religion der Cain und seine Nachköm-
mlingschaft gewesen seye / und warum sie auch
noch bey Lebens-zeit unsers Groß- vatters
Adams in den Abgrund aller Laster sich hin-
ein gestürzet / wie Josephus schreibt: Sa-

Paraphr.
Chald. in c.
III. Gen. 8.

Psal. LXI,
12.

Psal. LXI,
12.

S. Aug. in
Psal. 61.

Gen. I, 7.
Elohim.

Psal. XVIII,
6.

Joseph. Antiquit. L. 1. c. 3.

Joseph. loc. cit.

II. Petr. III. 7.

Gen. VI. 13.

S. Chryso- stom. apud Villegas in Vita Noë.

Joseph. L. I. Antiquit. c. 4.

S. Chrylost. hom. 25. in Genes. Rup. L. 4. c. 16.

Gen. VI. 15.

perstite etiamnum Adamo, Soboles Caini sceleratissima fuit. Zwar schreibt jetzgedach- ter Josephus, daß ihnen schon Adam die Sündfluth prophezehet; dergleichen wissen wir aus Heil. Schrift/ daß ihnen auch der Patriarch Enoch das fürchtliche Gericht Gottes angetrohet; ja der berühmte Pa- triarch Seth/ hat gar zwey Säulen lassen aufrichten/ eine aus hartem Stein/ welche der Sündfluth des Wassers/ und die andere aus gebackenen Ziegeln/welche der Sünd- fluth des Feuers/ so nach Prophezeung Adams/ und des Heil. Petri am Ende der Zeiten über die ganze Welt kommen würden/ widerstehen sollte/ allein alles dieses waren den Cainitern sehr Träume/ glaubten nichts von dem zukünftigen/ sondern ver- legten sich mit allen Sinnen auff das gegen- wärtige/ zumahlen auff die Wollüsten des Leibs/ bis sie endlichen mittelst ihrer leicht- fertigen Weibs-bilder/ auch die Sechiter o- der Glaubige dasiger Zeit in ihr Netz brach- ten/ womit dann die gängliche Schleifen aller Götlich- und Menschlichen Gesäße/ wie auch der Vernunft/ Gewissen und Ehr- barkeit aus dem Angel gerissen/ und das böli- ge Thor zu dem allerschrecklichsten Greuel aller Sünd/ Laster/ Missethaten und Uer- gernissen/ ohne einzige Forcht der Straff/ weder von Gott noch den Menschen eröff- net worden; Demnach sprach GOTT zu Noë im Jahr nach Erschaffung der Welt 1536. : Finis universæ carnis venit coram me, repleta est terra iniquitate à facie eo- rum, & ego disperdam eos cum terra, das Ende alles Fleisches ist vor mich kom- men/ die Erde ist von ihnen angefül- let mit Sünd und Lastern/ so will ich sie dann vertilgen/ zu samt der Erden/ das ist/ samt allem Deme/ was immer ob der Erden ist/ lebet und schwebet. Auff diese Offenbahrung hienge Noë an seine Buß- Predigten/ und zwar mit blossen Füßen/ wie der Heil. Chylostomus glaubet/ ange- than mit einem Buß-Sack/ und das Haupt mit Aschen besprenget. Nachdem er aber mit seinen so gut- meynend- eysrig- und hülffamen Ermahnung- und Zusprechun- gen nicht nur nichts gefruchtet/ sondern im Gegenstand einen allgemeinen Haß und Verfolgung ihme und den seinigen auf den Hals gezogen/ dergestalten/ daß er und seine ganze Familie/ wie Josephus schreibt/ in Gefahr ihres Lebens gestanden; also machte sich Noë auff mit den seinigen/ zoge sich zu- ruck zu dem Berg Caucasus, altes er auch dem göttlichen Befehl gemäß/ mit Erbauung seiner Archen den würcklichen Anfang ge- macht. Glaublich ist es/ daß Gott die Ge- stalt der Archen nicht nur beschrieben mit je- nen allgemeinen Worten/ so in H. Schrift zu finden/ sondern auch ein eigenes Modell oder Vorbild ihme gegeben/ nach welchem er diß außerordentliche Gebäude fertigiget. Dann wie hätte sonst Noë wissen können/

die Zahl und Größe der Stallungen/ vor als- le und jede Gattungen der vierfüßig- und kriechenden Thieren/ wie auch des gesamten Geflügels des ganzen Luft- und Erd- Kreys- ses/ so fern ihme Gott solches in einem Mo- dell nicht vorgezeiget hätte? Gewißlich/wann das Formular des Moisaischen Tabernaculs/ und Salomonischen Tempels vom Him- mel kommen/ so ist solches von der Arch Noë um so mehr zu gedencken/ als ohnmög- licher dem Noë war/ die Anzahl von allen Gattungen/ der vierfüßig- und kriechenden Thieren/ wie auch alle Arten der Vögel/ die doch alle ihre besondere Ställe und Futter- Kammern haben mußten/ menschlicher Weiß zu wissen. Die Materi von dieser Archen/ war von dem Holz Copher. wie solches He- bräisch wird genennet/ und nichts anders ist/ als das Cedar-Holz/ welches um den Berg Caucasus wo die Archen gezimmert worden/ im Überfluß anzutreffen/ wie auch das Harz/ Pech und Schwefel/ womit es außen- und innen müssen angepichet werden. Die Forcht der Archen ist abzunehmen aus den Worten der Heil. Schrift/ wann sie sagt: Gen. VI. 13. Daß sie 300. Ellenbogen in der Länge/ 150. in der Höhe/ und 30. in der Breite gehabt habe. Wir glauben nicht was Lyranus sagt/ daß unter diesen Ellenbogen Geometrische Cabiti, oder Ellen müssen verstanden werden/ deren eine unserer neune ausmacht; noch wie Hugo Cardinalis vermeint/ daß es Ellen geme- sen/ eine so lang als unserer sieben; noch als Origenes und Rupertus wollen/ daß deren eine unserer sechsen gleiche; noch/ wie es einige neuere geduncket/ daß solche Ellenbogen nach der Diesen Größe zu messen/ deren eine zwey der unsrigen in sich haltet; sondern wir glauben daß keine andere als gemeine Ellen hierunter zu verstehen seyen/ doch in etwas größer/ als unsere vermählig gemeine/ weil dazumahlen die Menschen auch größerer Leibs- postur wa- ren/ als jeziger Zeiten. Daß aber diese gemei- ne/ wiewohl in etwas grössere Ellen als jez- mahlige/ zu einer solchen Behaltmiß/ die Gott zu seinem Vorhaben ausgesehen/ er- flecklich gewesen/ ist aus dem abzunehmen/ daß diese zusammen gerechnet einen Raum von 450000. Ellenbogen in der Länge/ Höhe und Breite ausmachen/ welcher genugsam ist alle diejenige vierfüßige und kriechende Thier/ wie auch die Vögel des Lufftes zu be- herbergen/ welche zu finden seyn in dem schö- nen Werk des Heinrich Ruyfch/ in zwey Folianten/ mit 260. Kupffern/ und den Ta- tul führet: Theatrum universale, omnium animalium, Schaubühne aller Thieren der ganzen Welt. Die Heil. Schrift dem Hebräisch- und Chaldaischen Text nach/ gibt genugsam zu verstehen/ die Arche seye drengädig gewesen/ deswegen unnöthig ist/ mit Josepho, und andern selbe viergädig zu- machen. Diejenige/ so von der Archen gan- ze Bücher geschrieben/ und jedem bekandt seyn/ setzen in den unsren Gaden die vier- füßig-

Gen. VI. 13

füssig- und Kriechende Thier / in den mittlern / das Proviand / in den oberen / die Vögel und Menschen zc. unserer Meinung nach / mag wohl neben jedem Stall eine eigene Futter-Kammer / wo solches vor selbige Gattung aufbehalten wurde / gewesen seyn / um den acht Versohnen / so nur in der Archen waren / die unsägliche Mühe zu erspahren / in den unter und obren Gaden sothanes Proviand alltäglichen tragen zumüssen. Daß sie ein Fenster / (von was Materie es immer gewesen / und wie nicht zu zweiffeln / an dem Zimmer oder Gemach der acht Versohnen) gehabt habe / zeigt abermahl die 5. Schrifft / wie auch von der Thür / so nicht am vordern Theil / sondern an der Seiten in die Arch hinein gieng. Die Dachung war nicht gebauet auff dahnahlige Art / das ist / flach mit einer Gallerie / sondern abhängig / wie unsere Kirchen-Dächer / und zwar mit einem Vorfuß / damit das Wasser ja nicht ansondern über die Seiten-Wände der Archen abschiesse. Wer nun dieses alles bey sich ertveget / und sonderbahr das verschiedene Futter / welches aus allen Orthen und Enden der Welt mit ungläublicher Mühe und Unkosten hat müssen zusammen gebracht werden / der soll sich ja nicht verwundern / daß Noë hundert ganzer Jahr lang darmit habe zugebracht: wie dann diese Archen / so / wie sie vor alle lebendige Geschöpfe auf Jahr und Tag mit allen Nothwendigkeiten versehen / billichster massen unter die größte Welt-Wunder gezehlet mag werden / zumahlen wann man betrachtet / wie dem Noë wenig einige Beyhülffe / wohl aber die allermeiste die größte Hinderniß / wie sie nur inner mit ihrer Bosheit können und mögen / werden verursacht haben. Erstaunlich ist es / daß innerhalb hundert Jahren niemand aus gesamtten Menschen-Kindern (etliche wenige seines Geschlechts ausgenommen) dem Noë geglaubt / auch dazumahlen noch nicht / wie die wilde Thier und Vögel aus aller Welt in einer Haut-schauerenden Procession in die Archen eingangen / bis würcklich die Thür äußerlich verschlossen / und die allerschrecklichste Fluthen / dergleichen niemahl gesehen oder erhört worden / ihren würcklichen Anfang genommen / welches geschehen nach Erschaffung der Welt 1656. im zweyten Monath 17ten Tag / da eben Noë sein 600stes Jahr erfüllet hatte.

Die Gelehrte vom ersten Rang rechnen aus / daß gegenwärtig 1656gisten Jahrs / ersten Monath / der Mond seye neu worden / unserm Calendar nach / den zweyten April / um zwey Uhr Vormittag / 50. Minuten / 24. Secunden; einfolglichen im zweyten Monath daß neue Licht sich angezündet / das ist / unsern ersten May um drey Uhr Nachmittag 34. Minuten / 27. Secunden. Dieser Rechnung nun zu folge / welche unsers Behalts so sicher ist / daß jeder so gelehrt als ungelehrt derselben wohl trauen darff / eile-

ten den eylften May besagten 1656gisten Jahrs gesambte vierfüßig- und Kriechende Thier / wie auch alle Vögel des Luftts jedes Geschlechts / paar und paar Weiß / ausser den reinen Thieren / von denen je sieben und sieben ankommen / in einer fürchtlichen Procession in die Arch Noë / genugsam mit ihren Gebärden vorzeigende / daß der allgemeine Zorn Gottes ihnen werde auff dem Fuß folgen. Sieben Tag hernach als den 18. May / so ein Sonntag war / gieng Noë selbst sambt seiner Familie / bestehende in acht Köpfen / in die Archen. Und gleich wie dieses geschah / so gleich bey anbrechen der Morgenröthe in Articulo diei ingressus est Noë / also begunten selbigen Tag noch / alle Elementen zum Dienst ihres Schöpfers wider die Sünder zu streiten / wie das Buch der Weißheit meldet. Zu diesem End warff die Erden mit erschrocklichem Erbeben zusammen alle Gebäude / die sie auf ihrem Rücken hielte: Das Meer / wie auch die Flüsse und Seen traten mit fürchtlichem Geräusch aus ihren Ufern: die vier Wek-Winde nebst ihren acht und zwanzig Nebenwinden / stürmeten dermassen wider und gegen einander / daß sie ganze Wälder aus ihren Wurzeln heraus gerissen / weßwegen Noë zuvor schon die Pelzer von den kostbarsten Bäumen mit sich in die Archen genommen / wie an dem Weinstock abzusehen: Der Himmel aber blitzte / donnerte / schauerte / und warffe herunter so erschrockliche Wasser-Güsse / dergleichen weder zuvor noch darnach jemahlen gesehen noch auch erhört worden / und dieses wollen die Wort sagen / wann Gott gesprochen: Disperdam eos cum terra / ich will sie sambt der Erden vertilgen. Wie man dann von keinem Haus / will geschweigen von einer Stadt jemahlen etwas gehöret / so vor der Sündfluth gestanden / und nach selber annoch gefunden worden: aus welchem dann zu ersehen / daß freylich alle Städte / Schlösser / Pallast und Weyser von Erschütterung der Erden / Donnerkeilen des Himmels / und wütenden Sturmwinden müssen zerschüttet / zerschlagen / und über und über geworffen seyn worden. Vierzig Tag lang hielte an diese allerschrocklichste Unge- stümme / nemlich vom 18. May / bis den 26. Junij inclusive / inner welcher Zeit die Gewässer also zusammen gelauffen und überhand genommen / daß selbe 15. Ellenbogen hoch über die höchste Berge hinauff gestiegen; was nun vor ein entsetzlicher Schrecken / Jammer / Elend und Noth! was vor ein Zetter-Geschrey / was vor Heulen und Wehklagen unter Menschen und Vieh müsse gewesen seyn / zumahlen da Eltern und Kinder / Bekandte und Verwandte / einander umsonsten umb Hülffe angeschrien / solches ist mit keiner Feder zu beschreiben. 150. Tage / die vorgehende 40. daz zu gerechnet / nemlich vom 26. Junij / bis den 14. Octobris inclusive / welches ein Dienstag war / blieb

Gen. VI, 16.

cap. cit. v. 9.

c. cit. v. 31.

c. cit. v. 7.

Gen. VII, 13.

Sap. V, 11.

Gen. VI, 13.

c. cit. v. 11.

Genes. VII, 11.

Gen. VII, 29.

bliebe das Gewässer über die höchste Berge also unverrückt stehen: aus keinem andern Ziel und Ende / als damit ja kein lebendiges Geschöpf / so Leben und Athem hatte (die Fische ausgenommen) nicht sollte darvon kommen. Den 14. October fiengen die Gewässer an wiederum sich zu vermindern / bergestalten / daß die Archen acht Tag hernach / als den 22. October schon würcklich zu sitzen kame auff den Berg Ararat, in Armenen. Den ersten Tag des zehenden Monats / das ist / den 24. December, so ein Mittwoch war / sahe man wiederum die Spitzen der Berge: Vierzig Tag hernach / als den 1. Februarj, Anno 1657. so abermahl ein Sonntag / ließe Noë den Raben / und dann auch die Tauben ausfliegen: Als nun der Rab nicht mehr / wohl aber das Täublein wiederum zuruck kame / wartete er noch sieben Tage / nemlich bis den 8. Februarj, allwo / als er das Täublein abermahl ließe ausfliegen / selbigen Tag es mit einem Neltweiglein zu ihm zuruck kame. Noch wolte er sieben Tag abwarten / nemlich bis auff den 15. Februarj, so abermahl ein Sonntag / und als er das Täublein zum dritten mahl abschickete / kame selbes nicht mehr zuruck / sondern gab Noë zu verstehen / daß nunmehr die Gewässer sich völlig verlaufen hätten. Im sechs hundert und ersten Jahr seines Alters / im ersten Monats / ersten Tag / als den 21. April. Anno M. 1657. so ein Dienstag war / hebte Noë das Dach auf ob der Archen / um die Beschaffenheit der Erden allerseits recht beschauen zu können. Ob nun zwar die Gewässer wohl abgelauffen / weil aber die Erden noch allzumal und fettig war / so wolte er doch auch vor diesemal aus seiner Archen noch nicht hervor treten / sondern gleichwohl den außstrücklich göttlichen Befehl hierüber ab / und answarten.

Demnach geschähe das Wort des Herrn zu dem Noë im Jahr 1657. am anderten Monats sieben und zwanzigsten Tag das ist / den 16. Junij, so abermahl ein Dienstag war / an welchem Tag auch Noë sambt seinen Angehörigen frisch und gesund aus seiner Arch heraus gingen / nachdem er vom 18. Maj 1656. bis den 16. Junij 1657. mithin ein ganzes Jahr und zehen Tag in unsäglichem Betrübniß / Mitleiden / Kummerniß / Mühe und Arbeit / unter alltäglicher Speisung / Reinigung und Auswartung gesambter vierfüßig / und kriechenden Thieren der Erden / und Vögeln des Luffts / darinnen verharret / und den Zorn Gottes ausgehalten hatte. So viel von der Weltbetandten Sündfluth / wie sie in Heil. Schrift verzeichnet / und mit unser Zeit / Jahr / Monat / und Tags-Ordnung sich vergleichet und übereinstimmet.

Daß aber jegiger Zeit einige Keger / wie die Prä-Adamen / welche vorgeben / als wafi vor Adam schon Leuth gelebet hätten / in ih-

ren verkehrten Schrifften dörfen austreuen / gleich als wann jetzt beschriebene Sündfluth nicht univertal oder allgemein gewesen / sondern allein denjenigen Erdstrich getroffen habe / welcher dazumahlen bewohnet war: solches ist eine Ausschäumung ihres immerzu gürenden Neurungs-Geists / anertwogen die Heil. Schrift das klare Gegenspiel so oftmahls anzeigt. Gen. VII, 19. sagt die Schrift: *Opertique sunt omnes montes excelsi sub universo caelo, es seynd bedeckt worden alle hohe Berg unter dem ganzen Himmel: consumptaq; est omnis caro, quæ movebatur super terram, und es ist vertilget worden alles Fleisch so sich bewegte ob dem Erd-Kreyß. Und wiederum Gen. VII, 2. Rupti sunt omnes fontes abyssi magnæ, es seynd eröffnet worden alle Quellen des grossen Abgrunds des; ergo nicht nur diejenige / ob welchen damahlige Menschen wohneten: gleich dann auch der Heil. Petrus außstrücklich lehret / daß damahlige ganze Welt überschwemmet worden: Tunc ille MUNDUS, sagt er / aqua inundatus perit: selbige Welt ist durch das Wasser überschwenmet / und zu Grund gerichtet worden. Zudem weil Gott beschloffen / des Menschen Leben fürterhin abzukürzen / so mußte freylich die Sündfluth die ganze Welt überschwenmen / und sammentliche Elementen an allen Orthen und Enden in einen schlechten / mithin auch in einerley Stand stellen. Ueber diß so wäre ja ein weit größeres Wunder gewesen / wann die Wasserfluth in einer Landschaft allein 15. Ellen über die höchste Berg hinauff gestiegen / und die benachbarte und angränzende Länder zugleich nicht überschwenmet hätte? heisset also allhier: *Mentira est iniquitas sibi, daß der verlorgene Keger mit seiner Lug wider sich selbst freite: Bleibet also darben / nicht was der Keger schwermet / sondern was Gott in Heil. Schrift uns versichert / sprechende: Finis universæ carnis venit coram me, das Ende alles Fleisches ist vor mich kommen / und ich will sie vertilgen zusamt dem Erd-Kreyß. Wurde also von dem Zorn Gottes verschonet lediglich allein die Kirch Gottes / bestehende in acht Persohnen / dem Noë und seiner Hausfrauen / wie auch seinen drey Söhnen Sem, Cham und Japhet, samt ihren drey Eheweibern / welche Gott durch eine ganz besondere Gnad und Vorforge / dieser bevorstehenden allgemeinen Weltstraff nicht nur zeitlich erinneret / sondern hat ihnen auch die Mittel / Weiß und Manier an die Hand gegeben / welcher gestalten sie bey allgemeinem Untergang der ganzen Welt / sich retten und unversehret bleiben könten; ist zu diesem Ende auch in ihrer Heyls-Archen / worinnen sie eingeschlossen waren / über Jahr und Tag ihr getreuer Steurmann gewesen / unter den allerschrocklichsten Ungefügigkeiten gesamter**

Gen. VIII,
3.

Gen. VIII, 7.

Gen. loc.
cit.Gen VIII,
13.Gen. loc.
cit.

Gen. VII, 19

c. cit. 7. 11

Gen. VII, 11

II. Petr. III,
5. 6.Psalms
XXVI, 11

Gen. VI, 11

Gen. VIII. 4.
ex Lect.
Hebr.

samter stürmenden Elementen sie so lang aufrecht erhalten / bis er sie endlich auf dem Berg Ararat sanftiglich und unbeschädiget darnider gelassen / ohne welchen ganz bes-

sonderen beystand Gottes / sie samt ihrer Archen oder Wasser-Kasten natürlicher weis unzählbar mahl wären gestürzet / übertworfen / und unter sich über sich gekehrt worden.

Lehrstücke / aus dieser fünffzehenden Red-Verfassung.

Die erste Lehrstück ist die Betrachtung der unendlichen Langmuth Gottes / kraft welcher er diesen grossen schweren und ärgerlichen Sündern vor der Sünd-Fluth so lange Zeit zugewartet / sie so väterlich durch dämahlige Patriarchen zur Buß ermahnen / ja ihnen nicht nur durch Noë 120. Jahr zuvor / sondern auch schon vorgehend und immerzu durch den Enoch / den Seth / ja den ersten Menschen-Vater Adam selbst ausdrücklich die bevorstehende Straff der allgemeinen Sünd-Fluth voraus verkünden und androhen lassen / wie oben gesagt worden. Weiter stellte Gott ihnen zur verhoffenden Besserung vor das erschreckliche Spectacul, wo alle vierfüßig- und kriechende Thier / wie auch alle Gattungen der Vögel des Luftes aus der gangen Welt herbey gehlet und als hätten sie ihrer wilden Arth vergessen / mit sehr traurig-betrübt- und darnider geschlagenen Gebärden in die Archen eingangen. Ferner ließe er den Abgrund nicht auf einmahl aufbrechen noch die Schleusen des Himmels auf einmahl aufstossen / sondern tröpflete und verzögerte sich mit seiner Rach und Straff-Fluth vierzig ganzer Tag und Nacht lang / über welches dann der Heil. Chrylostomus also schliesset: potuisset omnia in uno momento perdere diluvis, es hätte Gott in einem einzigen Augenblick die ganze Welt überschwemmen können / und warum bringet er dann / fragt er weiter / vierzig Tag und vierzig Nacht zu? darauf antwortet er: hoc bonitatis divinae optimam specimen est, daß er hiemit eine ansehnliche Prob seiner unendlichen Langmuth geben wollen. Hieronymus Oleaster führet hierüber nicht minder schöne Gedanken also schreibende: Sex diebus Deus cuncta creaverat, quæ quadraginta diebus delet, ut ostendat, quam difficile sit illi peccatores punire: Innerhalb sechs Tagen erschuff Gott diese Welt / und zu vertilgung derselben brauchte er vierzig Tag und vierzig Nacht / anzuzusetzen / wie schwer es ihne ankomme die Sünder zu straffen: welches auch der Heil. Prophet Ilias ausdrücklich zuverstehen gibt / wann er den hoffertigen Ephraimitern trohet / daß Gott werde darein schlagen / wie zu Gabaon wider die Chanaaniter / und zu Baalpharaim wider die Philistæer: irascetur, sagt er / ut faciat opus suum, alienum opus ejus, peregrinum est opus ejus ab eo, er wird sich widerum / wie an ersagten Orten / erzürnen und

dareinschlagen / wiewohl diß erzürnen und darein schlagen / ihne ein ganz unbeliebig und unangenehmes Werck ist. Deswegen auch beyde Fürsten Apostel den unbußfertigen / welche die Langmuth Gottes mißbrauchen / sehr hart zureden. Der Heil. Petrus zwar / wann er ihnen so übel nimmet / daß sie sich von dieser greulichen Straff der Sünd-Fluth nicht lassen abschrecken: Der Heil. Paulus aber / wann er den verstockten Sündern also zuspricht: an divitias bonitatis & patientiæ & longanimitatis contemnis! ignoras, quod benignitas Dei ad poenitentiam te adducit? verachtest du die Schätze der Gedulde und Langmuth Gottes? oder / weißt du vielleicht nicht / daß Gott nur allein deswegen dir zuwarde / damit du zur Buß sollest greiffen? deswegen / sagt er ferner / sammlest dir nur mehr den Zorn Gottes.

Das zweyte Lehrstück bestehet in der Anbetung der unendlichen Barmherzigkeit Gottes / welche auch in mitten ihres Zorns und Rachenehmung / wie zuweilen die Sonnen-Strahlen durch die finstere Wolcken / sich pflegt zu äusseren und hervor zu blitzen: dann obzwar / die Cainiter betreffend / wenig Hoffnung anscheinet / daß sie auch bey würcklicher Sünd-Fluth zur Buß gegriffen / darum weil sie in Unwissenheit Gottes gebohren und erzogen / in aller Freyheit aufgewachsen / und ihre Bosheit mit den Jahren vermehret haben / so lassen uns doch viele Ursachen von den Sethitern oder dem abgefallenen Volck Gottes das Bessere hoffen: und zwar Erstlichen weil sie gleich bey ihrer Geburt / durch das so genannte remedium oder Sacramentum naturæ, so ihnen an statt des Tauffs diene / Gott dem Allmächtigen geheiligt worden / aus welchem dann auch folget / daß wenigst die kleine Kinder der Sethiter / so in der Sünd-Fluth / dem Leib nach / zu grund gangen / das Heyl ihrer Seelen darvon gebracht haben. Vordr Zweyte wie Gott dem David versprochen / er wolle sein Barmherzigkeit von dessen Kindern / so fern sie sich auch versündigen solten / doch nicht abziehen / kan man ein gleiches Muthmassen von den Kindern und Kinds-Kindern diser ersten Patriarchen der Kirchen Gottes / die Gott mit so unsäglicher Mühe und Arbeit / wie auch Übertragung so grossen und vielfältigen Ungemachs gedienet haben: Drittens so haben wir eine Stelle im ersten Send-Schreiben des Heil. Petri / welche wann sie nicht zum besten der Sethiter / so in der Sünd-Fluth

II. Petri, II. 5

Rom, II. 4.

s. Chryf. hom. 27. in Genes.

Oleaster. in c. VII. Genes.

Jofu. X. 10. II. Reg. V. 20. Ilaiz XXVIII. 21.

R. P. Gelafij gepredigte Religions-Historij.



Flut ertruncken / und aber bey würcklich
 anbrechender Straff Gottes ihre Sünden
 bereuet ausgeleget wird / fast unverständ-
 lich ist. Die Wort des Heil. Petri lauten
 also: In quo, his qui in carcere erant, spi-
 ritibus; ventens predicavit, qui increduli
 fuerant, aliquando, quando expectabant
 Dei patientiam in diebus Noë, eum fabrica-
 batur arca, in qua octo animæ salvæ factæ sunt.
 In welchem (H. Geist) er auch komet/
 und den Geistern / die in der Gefäng-
 niß war geprediget / jenen / die sich ver-
 lieffen auf die Langmuth Gottes in den
 Tagen Noë. als die Arch gezimert wur-
 de / in welcher wenig Seelen / das ist /
 nur acht errettet wurden. Mit welchen
 Worten / nach Auflegung des Heil. Hiero-
 nymi und Ruperti, der Heil. Petrus uns
 lehren wollen / wie Christus bey seinem Ab-
 steigen zu der Höllen / die Seelen der jeni-
 gen Glaubigen auß dem Orth der Peinlich-
 keit / so wir das Gesetz nennen / erlöset
 habe / die zwar Noë in seinen Busz Pre-
 digen nicht haben glauben wollen / doch end-
 lichen nachdeme sie gesehen / das es ernst wor-
 den / zur Busz gekrochen; gleich dann jetzt
 besagten Haupt Text / nach Hieronymo
 und Ruperto, auch auflegen Lyranus, Tor-
 niellus, Spondanus, und noch andere.
 Wie deme seyn möge / so ist doch gewiß /
 das GOTT in mitten seines Zorns der
 Barmherzigkeit nicht vergisset

I. Petri. III.
19.

Hieronymus
in Quæst.
Hebr. & in
c. 3.
Nahum.
Rup. 1. 4.
in Genes. c.
16.

En tua se media clementia monstrat in ira!

Habac. III.
2.

singt der Christliche Poët, und noch viel-
 mehr der Heil. Prophet Habacuc, wann er
 also sich hören lasset: cum iratus fueris, Mi-
 sericordiam recordaberis. Wann du erzür-
 net bist so gedenkst doch deiner
 Barmherzigkeit; gleich dann auch un-
 sere Theologi lehren / das alle Straffen
 dieses zeitlichen Lebens von Seiten Got-
 tes nur Medicinal Straffen seyn / das ist /
 von Gott nur dahin angesehen / damit
 wir hierdurch von Sünden abgeschrocket /
 unser Leben besseren mögen / ja / das er gar
 den Verdammten in so weit Barmherzigkeit
 erweise / das er sie nicht juxta Condignum
 oder nach aller Schärffe seiner allerhöchsten
 Gerechtigkeit abstraffe.

Das dritte Lehrstück ist der allwaltend-
 de Obschutz Gottes und Väterliche Ob-
 sorge über die Gerechte / welche gewißlich
 nirgend weit sichtbar gnädig und herrlich-
 er hervor leuchtet / als in der Arch Noë,
 in welcher GOTT die Seimige auf eine so
 verwunderliche Weiß / als obengesagt worde /
 in dem allgemeinen Untergang der gangen
 Welt so gnädig und kräftiglich errettet /
 erhalten / und wiederum ohne alle Beschä-

digung auf frischen und freien Fuß gesetzt;
 welche Göttliche Protection und Schutzhalt-
 tung der Seinigen so fort weiter bey aller
 Gelegenheit jederzeit hat angedeyen lassen.
 Dann damit wir von den Privat Exemplan
 nichts sagen; hat er nicht gesamte Irael ten
 in mitten der Egyptischen Land Straffen
 ganz unberührt erhalten? wirfft Moses
 ihnen nicht vor / das er die vierzig Jahr
 ihrer Pilgerschaft ins gelobte Land sie bes-
 waret habe wie seinen Aug-Äpfel?
 & custodivit eam ut pupillam oculi sui:
 Wie der Adler / spricht er ferners / ob sei-
 nen jungen schwebet / und seine Klä-
 gel über selbe ausstrecket / so hat GOTT
 Irael aufgenommen / und ob seinen
 Schultern getragen. Hat nicht eben dies-
 ser allgütigste Schutz Gott / vor der letz-
 ten Zerstörung Jerusalem / die darinnen sich
 befindliche Christen durch verschiedene Heil.
 Männer ermahnen lassen / das sie sich zeit-
 lich solten hinausziehen / damit sie in die be-
 vorstehende Zerstörung nicht mit verwicklet
 wurden? welchem zufolge sie auch bis über den
 Jordan sich hinübergezogen / und an einem
 Orth / Pella genennet / sich niedergelassen /
 wie uns die Kirchen History Eusebii berich-
 tet. Gleicher gestalt haben wir viel an-
 sehnliche Proben dieses Göttlichen Ob-
 schutzes wider ganze feindliche Kriegs-
 Heer / dergleichen des Königs Pharaonis
 war / bestehende in zweymahl hundert und
 fünfzig tausend Krieger / die alle zu Pferd
 die ausziehende Israeliten verfolgten / und
 aber von einem einzigen Engel im rothen
 Meer unter sich über sich gestürket und ver-
 säuffet worden: Item des Zaza, des Moh-
 ren Königs / welcher mit seinem Kriegs-
 Heer von zehen mahl hundert tausend / so
 er wider den König Asa aufgeführt / ohne
 Handstreich also erschrocket worden / das
 er darvon geflohen / und dann in der Flucht
 erst außs Haupt geschlagen worden? und
 wer weiß nicht / wie der Engel des Herrn
 zum Schutz des Königs Ezechia / dem Assy-
 rischen Monarchen Sennacherib in einer
 Nacht hundert und fünf und achtzig tausend
 aus seinem Kriegs-Heer erschlagen habe?
 kan also von dem Gerechten gesagt werden /
 was der Venusische Poët singet:

Deut.
XXXI. 10.
11.

Esseb. L. 3.
c. 5. Hilt.
Ecl.

Exod. XIV.
25.

II. Paralip.
XIV. 13.

IV. Reg.
XIX. 35.

Si fractus illabatur orbis
 Impavidum ferient ruinæ;

wann auch die Welt solte zusammen fallen /
 so wurden ihne doch die Trümmer darvon
 nicht darnieder geschlagen / so fern er anderst
 den Paulinischen Schutz Schild Gottes
 vor sich nimmet mit jener Obschrift: si Deus
 pro nobis quis contra nos? wann GOTT
 mit uns / mag alles wider uns seyn.

Ad Rom.
VIII. 31.



Gebett

Bebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

Almächtiger ewiger gütiger **GOTT!** wir betten dich an/ um deiner unendlichen Hochheit willen/ daß keine Bosheit deine Göttliche Langmuth zuüberwinden oder abzukürzen vermögend ist/ noch seyn kan/ verleyhe uns/ daß wir dieselbe nicht/ wie die sündige Welt vor der Sünd-Flut/ so lang unbußfertig mißbrauchen/ bis das an-und eingefüllte Sünden-Maas gleich einer heiß brennenden Laugen/ über unsere Häupter werde ausgeschüttet; gleicher gestalten loben/ ehren und preisen wir dich/ daß du uns in dieser Sterblichkeit anderst nicht als in virga filiorum das ist/ als Kinder mit der Väterlichen Zucht-Ru-

then heimsuchest/ wie auch in jener Welt/ nach der Schärffe deiner Gerechtigkeit mit uns nicht verfarest! lasse die wiewohl bittere Medicin deiner zeitlichen Straffen jederzeit zum besten unserer Seelen an- und ausschlagen! erhalte uns arme Erd-Würmlein/ unter dem Schatten deiner Göttlichen Schutz-Flügeln/ damit wir nicht in die Raub- und Mord-Klauen unserer so geist- als leiblichen feinden also verfallen mögen/ daß sie sich rühmen können/ wie sie unser mächtig worden/ und ihre Bosheit an uns suchen auszulassen! durch Christum unseren Herrn Amen.

Plalm.
XII. 5.

II. Reg. VII.
14.

Sechszehende Red-Verfassung

Von dem Zustand der Kirchen Gottes von Noë bis zur Zerstörung der Völker / welcher gestalten Christus in selber vorgestellt worden.

Über die Wort Ecclesiastici XLIV. 17. 19.

Noë inventus est perfectus & justus, & in tempore iracundia factus est reconciliatio; Testamenta sæculi posita sunt apud eum.

Noë ist vollkommen und gerecht erfunden / und deswegen zur Zeit des Zorns die Versöhnung worden / so hat auch Gott mit ihme einen ewigen Bund geschlossen.

Der Gottselige Patriarch Lamech. neunter Stamm-Vatter Christi von Adam an gezelet / hat bey der Geburt seines erstgebohrnen / welche sich zugetragen im Jahr nach Erschaffung der Welt 1056. wo eben die Kinder Seth / das ist / die Glaubige zu den Cainitern wie die Schnee-Stöcken abfielen / eine sehr trostreiche Prophezehung sich entfließen lassen mit solcherley Worten: Iste consolabitur nos, dieser wird uns trösten. wie er dann auch diesen seinen erstgebohrnen Sohn Noë genennet von dem Hebräischen Wort Nacham so trösten heisset / nicht aber vom Wort Nuach so eine Ruhe anzeigt / wie der H. Hieronymus gegen die LXX. Dollmetscher lifet. Gleichwie nun aber alle Prophezeungen in Heil. Schrifft Christum oder seine Kirchen / oder beyde zugleich / zu ihrem Haupt-Zweck haben / wie der Heil. Augu-
R. P. Gelalij gepredigte Religion-Historj.

Gen. V. 19.

stinus mit Tyconio behauptet / also ist auch dieser voraus verheissene Trost fürnehmlich von Christo und seiner Kirchen / nicht aber etwan von Erfindung des Ackerbaus / oder pflanzung des Weinstocks / welche beyde einige dem Noë zuschreiben / zu verstehen / wie die Irdisch gesinnte Juden wollen vor- und ausgeben. Nun unseren Historischen Gaben widerum anzuknüpfen / müssen wir uns zuruck ziehen auf das Jahr 1657. zwenten Monath 27. Tag welcher unserem Calender nach / der 16. Junij und zwar ein Dienstag gewesen / also wo der Noë von **GOTT** ausdrücklichen Befehl bekommen samt seiner Haus-Frau seinen drey Söhnen und ihren Ehe-Weibern / wie auch den gesamten vierfüßig- und kriechenden Thieren der Erden und Vögel des Luftes aus der archen auszutreten / welches dann Noë / seinem Gebrauch nach selbigen Tag noch / auf daß fleißigste beobachtet / und die gesamte unvernünftige
R 2 Thier

Gen. VIII.
16.